

Rezension  
Hans Weiss

## **Märchen von Kuba. Insel zwischen Lüge und Wahrheit**

Nomen Verlag, Frankfurt 2008, 168 S., ISBN 978-3-9809981-5-4, € 14,00

## **Kuba. Nachrichten von der Schurkeninsel**

Nomen Verlag, Frankfurt 2011, 199 S., ISBN 978-3-939816-09-6, € 14,90

*»Wenn Sie das nächste Mal in Havanna sind, gehen Sie doch einmal die lange und breite Fidel-Castro-Strasse entlang bis zum beeindruckenden Fidel-Castro-Platz, auf dem das Fidel-Castro-Monument steht, vor einem riesigen Fidel-Castro-Portrait. – Sie werden es nicht für möglich halten, aber: all diese Strassen, Plätze und Portraits gibt es nicht, auch wenn man es Ihnen hundert Mal eingeredet hat. Es gibt in Kuba überhaupt keine Fidel-Castro-Strasse und keinen Fidel-Castro-Platz, genausowenig wie ein Fidel-Castro-Denkmal oder ähnliches.«*

So der Klappentext des ersten der beiden Bücher von Hans Weiss, einem Münchner Rechtsanwalt, der sich die Mühe gemacht hat, in seinen Kuba-Büchern (ab sofort Kuba 1 und Kuba 2) in übersichtlichen, kleinen Kapiteln etliche gängige und etliche weniger bekannte Anti-Kuba-Propaganda zu entlarven. Den historischen Hintergrund flicht er immer wieder ein, was insbesondere für jüngere Leser sehr nützlich ist (wer einen kurzen, aber präzisen Überblick über die kubanische Geschichte im globalen Kontext erhalten will, sei auf das Buch von P. Priskil »Der Kalte Krieg« verwiesen). Weiss selbst ist erstmals 1999 nach Kuba gereist, mit der geläufigen Propaganda im Kopf – »[ich] wußte, daß Kuba von einem graubärtigen Militärdiktator geknechtet wird, der allmählich altert und dessen in die Jahre gekommenes Unrechtsregime wegen der mehr und mehr aufbegehrenden Bevölkerung und wegen der maroden sozialistischen Wirtschaft in Schwierigkeiten steckt« (Kuba 1, S. 19) – und mußte nach und nach feststellen, daß das meiste von dem, was er geglaubt hatte über Kuba aus Presse, Reiseführern und sonstigen Medien »zu wissen«, nichts als simple, frech dahergeklotzte Lügen waren.

Per Zufall entdeckte ich die beiden bereits 2008 und 2011 erschienenen Bücher auf einer kleinen Buchmesse und war verblüfft, wieviel Propaganda selbst in Reiseführern oder »Merian«-Heften gegen das unter jahrzehntelangem Embargo gebeutelte Land unverdrossen und unverändert verbreitet wird. Ich muß zugeben, daß ich selbst als versierter KETZER-BRIEFE-Leser auf vieles hereingefallen wäre, was Weiss beschreibt.

Ich möchte nur einige wenige Beispiele willkürlich herausgreifen. So berichtet Weiss beispielsweise über die Herstellung eines Filmes über Havanna, der Hauptstadt Kubas, 2006, bei dem die Filmemacher Florian Borchmeyer und Matthias Hentschler die kubanischen Behörden bewußt täuschten, um in der Hauptstadt Havanna filmen zu können. Und wozu die Täuschung? Antwort: Es sollten ausschließlich Bauruinen gefilmt werden – um zu zeigen, wie desolat das kubanische Castro-Regime und sein Gesellschaftssystem doch seien! Zitat der beiden Schmutzfinken: »Die Grundidee der Produktion lag insofern darin, den Kinofilm in Cuba so anzumelden und durchzuführen, daß er aussieht wie eine gewöhnliche TV-Reportage. Besonders mußte aber natürlich den Machthabern verschleiert werden, daß der Film die Ruinen der Stadt und der Revolution abbilden solle. In allen den cubanischen Stellen vorgelegten Drehbüchern und Drehplänen mußte daher das Projekt gewissermaßen um 180 Grad gedreht werden. Statt HAVANNA – DIE NEUE KUNST, RUINEN ZU BAUEN hieß es offiziell nur ›La Habana siempre viva‹ – zu deutsch etwa ›Havanna immer fröhlich‹« (Kuba 2, S. 84). Diese Propagandaschmierer erhielten – wen wundert's? – dann zur Belohnung den Bayerischen Filmpreis in der Kategorie Dokumentarfilm und zusätzlich 10 000 Euro von unseren Steuergeldern (Kuba 2, S. 83 ff.). Ich bin mir sicher, hätte ich per Zufall diesen Film gesehen, hätte ich zwar vermutlich den propagandistischen Zweck bemerkt, aber dennoch geglaubt, daß der Zustand Havannas wenigstens halbwegs richtig wiedergegeben sei, weil ja Kuba diesem jahrzehntelangen Embargo unterliegt. Ich war erneut verblüfft, wie durchgängig man angelogen wird – bis in den letzten, eher harmlos daherkommen-

den, »Dokumentar«film.

Aufschlußreich ist auch der Bericht über das Auswahlverfahren von Journalisten. Weiss stieß darauf, als er dem Vorwurf gegen Kuba nachging, es habe ausländischen Journalisten die Einreise verweigert (Kuba 2, S. 50 ff.). Hier fand er heraus, daß diese Journalisten versucht hatten, mit Touristen-Visum einzureisen – also auch hier die völlig unverfrorene Täuschung der kubanischen Behörden! Weiss stellt an dieser Stelle einmal das Einreiseprocedere Kubas den erdrückenden Formalitäten der USA gegenüber – das ist aber ein Unterschied! Jede bürokratische Prozedur aus den diesbezüglich doch besonders verschrieenen Ostblockstaaten ist demgegenüber geradezu lächerlich. In diesem Kapitel stellt er auch heraus, wie *hierzulande* Journalisten ausgesiebt werden, an einem Beispiel vom G8-Gipfel in Heiligendamm 2007. Hier wurden offenkundig 20 Journalisten nicht akkreditiert und damit von der Berichterstattung ausgeschlossen. »Laut Welt-Online vom 1. Juni 2007 sei jedoch dem die Akkreditierung erteilen-

den Bundespresseamt vom Bundesamt für Verfassungsschutz nach nochmaliger Prüfung empfohlen worden, einem Reporter der tageszeitung die Akkreditierung zu erteilen.« Das heißt erstens wird vor einer Akkreditierung, d. h. Zulassung zur Berichterstattung, der sogenannte »Verfassungsschutz«, d. h. Hitlers einfach umbenannte und unverändert fortbestehende Gestapo, konsultiert, und zweitens empfiehlt jener die taz (tageszeitung), die einzige Tageszeitung Deutschlands, die mit Steuergeldern finanziert wird, was über dieses Blatt schon alles sagt. Hierzu auch der damalige Regierungssprecher Ulrich Wilhelm, den Weiss zitiert: »(...) daß mit den Entscheidungen keinesfalls kritische Berichterstattung unterdrückt werden sollte. Sein Amt folge bei der Zulassung oder Nicht-Zulassung in der Regel einer Empfehlung des Bundeskriminalamtes, das sich bei seiner standardisierten Sicherheitsüberprüfung unter anderem mit dem Verfassungsschutz abstimme. Welche Informationen den Empfehlungen genau zu Grunde liegen und welche Maßstäbe dabei gelten, liege im Ermessen der Sicherheitsbehörden, sagte Wilhelm. Details konnte er nicht nennen« (Kuba 2, S. 53). Wo bleibt hier eigentlich die in unserer Verfassung garantierte Informationsfreiheit, der Verfassung eines Landes, das sich vor »demokratischem« Selbstlob ja schon lange gar nicht mehr einkriegt? Wie kann so eine objektive Berichterstattung, gar eine kritische, jemals zustande kommen? ...

Weiterlesen in Ketzerbriefe 196. Bestellen Sie [hier](#).